

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 28 (1971)

Heft: 2

Artikel: Surrogate!

Autor: Meier, M.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-994621>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Surrogate!

Auf dem Sektor «Gesundheitssport» ist in letzter Zeit ein wahrer Boom ausgebrochen. Schockiert durch die alarmierende Zunahme der Haltungs- und Zivilisationsschäden und -krankheiten, weitgehend hervorgerufen durch Bewegungsmangel, bemühen sich nicht nur die Präventivmedizin, die schweizerischen Turn- und Sportverbände, der Schweizerische Landesverband für Leibesübungen und die ETS Magglingen um die Verbesserung der körperlichen Leistungsfähigkeit der breiten Masse; auch sportfremde Berufs- und Wirtschaftszweige und Branchen machen heute plötzlich in Sport. An sich sind solche Bestrebungen nur zu begrüßen. In einzelnen Fällen kann man sich allerdings des Eindrucks nicht erwehren, dass mit dem Einsatz für die Fitness des Volkes in erster Linie das Image der betreffenden Organisation oder Verbandes menschenfreundlich überpinselt werden soll; andere wiederum wollen den nach Fitness Hungernden Dinge andrehen, welche höchstens zur «Gesundung» der Her-

steller, nicht aber derjenigen der Konsumenten dienen dürfte. So wurde — um nur ein Beispiel herauszugreifen — kürzlich ein teurer Massageapparat mit dem zügigen und verhänglichen Werbetitel angepriesen «Fit ohne eigene Anstrengung»! Leider lassen sich nun aber Muskeln nur dadurch kräftigen, in dem man sie aktiv bewegt, also trainiert. Ebenso verhält es sich bei den Kreislauforganen; auch diese muss man selbst, durch eigene Anstrengung in Schwung bringen, damit sie leistungsfähig bleiben. Da vielen Menschen diese grundlegenden Funktionsgesetze allzuoft vergessen, finden solche Anpreisungen immer wieder gutgläubige Käufer.

Mechanische oder natürliche Mittel

Im Spitzensport sowie im Unterricht kennt man schon seit langem mechanische Hilfsmittel: Ballwurfmaschinen im Tennis, Tischtennis und Fussball, Trainings-



apparate und Muskelmaschinen bei den Leichtathleten usw.

Solche mechanische Hilfsmittel haben sicher in gewissen Fällen (Unterricht, Spitzentraining) ihre volle Berechtigung. Wenn es aber so weit kommt, dass man sich bald im Warenhaus ein mechanisches Laufband kaufen kann, das den Lauf durch den Wald und die Felder ersetzen soll, müssen rote Warnsignale gesetzt werden. Derartige Mittel sind und bleiben armselige Surrogate.

Die Japaner zum Beispiel, so schreibt Jürgen Palm vom Deutschen Sportbund nach einer längeren Studienreise durch Japan, setzen die Maschine im Bereich von Freizeit und Sport konsequent ein. Sie übertragen die Bedingungen und auch das Lebensgefühl der industriellen Welt ohne Schwierigkeiten auch auf die Freizeit. Daher rührt es wohl auch, dass sie immer fähig sind, unermüdlich und fast in einer Art Trance den immer gleichen sportlichen Vorgang stundenlang zu wiederholen. So kann man den Arbeiter, der tagsüber eine bestimmte Primitivbewegung am Fliessband ausgeführt hat, am Abend in einem der vielen tausend Golfzentren wiederfinden, wo er in öder Wiederholung aus einem winzigen Kabinenstand heraus einen Golfball nach dem andern in die Ferne gegen ein Fangnetz schlägt...

Vielleicht ist das Verhaltensmuster der Arbeit bereits so prägnant geworden, dass es in der Freizeit zwanghaft fortgeführt werden muss.

Mit Beklemmung kommen einem dabei Szenen aus dem Chaplin-Film «Modern Times» in den Sinn. Der Fliessbandarbeiter, der seine stereotypen Arbeitsbewegungen auch in der Freizeit nicht los wurde...

Neben den gesundheitlichen Werten soll der Breitensport doch in erster Linie vom beruflichen Alltag wegführen, er soll Kontrastgelegenheiten öffnen. Dies ist aber nicht der Fall, wenn der Fliessbandarbeiter am Abend auf ein mechanisches Laufband steht, um seinen Kreislauf in Schwung zu bringen.

Die Flut künstlicher und zum Teil absolut wiedernatürlicher Geräte und Apparaturen, die auf uns zukommt, kann man am besten dadurch abfangen, in dem man rechtzeitig genügend natürliche und vor allem auch naturbezogene Anlagen und Fitnessparks (Finnenbahnen, Naturstadien, Vita-Parcours, beleuchtete Langlaufloipen usw.) erstellt. Die Natur ist noch immer das schönste und erholsamste Stadion für den Breitensport. Der Schweizerische Landesverband für Leibesübungen wird in Kürze eine Broschüre herausgeben, in der einfache, natürliche und vor allem auch finanziell wenig aufwendige Modellfälle derartiger Anlagen enthalten sind.

u. uing

Es geht uns alle an

A. Grüninger

Sind wir eine Selbstmördergesellschaft?

Vom Recht auf sauberes Wasser und reine Luft!

Das nachstehende Gedankengut wurde der Schweizerischen Handels-Zeitung entnommen. Der Artikel skizziert die Probleme der Umweltverschmutzung kurz und prägnant und weist deutlich darauf hin, dass es der Mitwirkung aller bedarf, um unsere Gewässer, Luft und Natur sauber zu erhalten.

Im Kleinen muss beginnen...

Wir bedrohen uns selbst!

U Thant hat vor kurzem erklärt, der Menschheit bleibe nicht mehr viel Zeit, wenn sie ihre Umwelt schützen und sich nicht selbst zugrunde richten wolle.

Ein kleiner Ausschnitt:

In den USA ergiessen sich kochende Kloaken — einstmals Flüsse —, in ein mit Munition und Nervengas verseuchtes Meer, wie vor einiger Zeit Fernsehkommentator Haller in einem bestürzenden Film zeigte. Der Norweger Heyerdahl segelte bei seiner abenteuerlichen Weltreise streckenweise durch wahre Ölmeere. Badegäste an der holländischen Kanalküste verlassen das Meereswasser immer häufiger mit «schwarzen Ölschichten».

In der Irischen See schwammen wegen falsch abgelassener Giftstoffe 175 000 tote Vögel, «ein Graben des Todes» schrieb eine englische Zeitung.

In Tokio setzte während einer Hitzewelle ein Run auf Spitäler ein, weil über der Stadt ein undurchdringlicher Schleier von Abgasen lag, der Übelkeit erzeugte. Los Angeles, lange Zeit für seinen giftgelben Smog berühmt, wird heute von New Yorks Dunstglocke noch übertroffen, die sich in heissen Tagen wie ein

Teppich über New York ausbreitet und aus Tausenden kleiner Heizölkamine und sonstiger Abgase gespeist wird. Der Rückgang der Lebenserwartung in den USA steht nach Angaben von amerikanischen Wissenschaftlern in engem Zusammenhang mit der Luftverschmutzung.

Der Comersee soll heute bereits 200 Jahre benötigen, bis er sich wieder aus natürlichen Zuflüssen zu regenerieren vermag.

Vom Genfersee behaupten Experten, dass — selbst wenn ihm wieder gereinigtes Wasser zuflösse — 15



Leider ein alltägliches Bild aus unseren Wäldern.

Photo Keystone